

**CHRONIK**  
**DER ERZABTEI BEURON**  
**2010 ADVENT 2011**



**Christus nos perducatur**

## Geistliches Wort

**„Deine Augen sahen, wie ich entstand, in deinem Buch war schon alles verzeichnet, meine Tage waren schon gebildet, als noch keiner von ihnen da war“ (Psalm 139,16)**

Zeit ist eine physikalische Größe, die objektiv messbar ist. Sie bestimmt den Lauf der Natur in den Jahreszeiten und ebenso unser Leben in seinen verschiedenen Stadien. Dennoch ist sie in unserem Empfinden nicht einfach neutral, sondern angefüllt mit Bedeutung. Zeit ist immer auch meine Zeit, die ich sinnvoll nutzen oder vergeuden kann. Wenn Zeit einmal keinen Inhalt hat, dann erleben wir Langeweile, die uns unangenehm, ja unerträglich ist, da wir Zeit immer füllen müssen. Es gibt auch den entscheidenden Zeitpunkt, den Kairós, in dem sich Bedeutung derart verdichtet, dass ihr eine Entscheidung, eine Handlung entspringt. Wir kennen hierfür den biblischen Ausdruck „Fülle der Zeit“. Zeit fließt immer nur in eine Richtung, in Richtung Zukunft. Und trotzdem sind wir geprägt von der Vergangenheit und schauen zurück, um Zeit zu konservieren, um sie in der Sicherheit der Vergangenheit zu wissen, von wo sie nicht mehr entweichen kann. Oder wir schauen zurück, weil wir hoffen, wie in der berühmten Glaskugel, in der Vergangenheit die Zukunft zu sehen oder zumindest bewährte Mittel zu ihrer Bewältigung ausfindig machen zu können. Zeit muss immer auch gedeutet werden. Dies kann nur ein Bewusstsein vollbringen, da Zeit sozusagen bewusstlos ist. Rainer Maria Rilke schreibt in seinem Gedicht „Der Tod des Dichters“ hierzu passend: „seitdem die Welt und dieses von-ihr-Wissen, von seinen Sinnen abgerissen, zurückfiel an das teilnahmslose Jahr“. Das Jahr mag als solches teilnahmslos sein, doch die Menschen, die es durchleben sind es nicht. Wir Mönche der Erzabtei Beuron möchten Sie teilnehmen lassen an unserem Jahr 2011. Seit je her kommt die Aufgabe der Rückschau den Chroniken oder Annalen zu. Wenn man den Vers aus Psalm 139, der dieser Chronik vorangestellt ist, betrachtet, so könnte man meinen, dass auch der Schöpfergott eine Chronik führt. Vielleicht sogar ein Stammbuch, in dem minutiös alles verzeichnet ist, was ein Menschenleben so abwirft. Oft begegnen wir in der Heiligen Schrift dem Bild vom Buch Gottes, in dem alles eingetragen ist, vor allem aber die Namen der Gerechten. Und wie tief sitzt der Glaube an einen Gott, der einer Datenerfassungsstelle vorsteht, die vor allem die Sünden vermerkt. Der Psalmist preist aber nicht so sehr eine akribische Buchhaltung Gottes, sondern viel eher das Aufgehobensein seines Lebens in Gott. In Gott ist nichts verloren, zwischen seinen

Vorderseite:

Konventsfoto vor der Abteikirche unmittelbar nach der Wahl von P. Tutilo Burger zum 11. Erzabt der Erzabtei St. Martin zu Beuron, darunter sein Wahlspruch (Christus führe uns)

Fingern zerrinnt nichts, und selbst wenn wir in unserem Leben keinen Sinn mehr sehen, er findet ihn.

Aufheben und bewahren soll auch der Leitgedanke dieser Chronik der Erzabtei Beuron sein. Sie will in Erzählform Informationen liefern, den Konvent und seine verschiedenen Tätigkeitsfelder vorstellen und herausragende Ereignisse des Jahres 2011 darstellen.

## **Der Konvent**

Es gibt Jahre, die lange bevor sie beginnen, ihre Schatten vorauswerfen. Für die Mönchsgemeinschaft von Beuron war 2011 das Jahr der Erzabtwahl, die sicher den Höhepunkt dieses so kontrastreichen Jahres bildete. Viel ist geschehen in unserer kleinen, aber auch in der großen Welt. Die Katastrophen in Japan sowie in der Türkei, die Hängepartie um den Euro, die Revolten im Nahen Osten und nicht zuletzt der Besuch Papst Benedikt XVI. u.a. auch in unserer Diözese sind nur einige der Ereignisse, die nicht spurlos an uns vorbeigegangen sind.

Der besagte Höhepunkt für unsere Gemeinschaft lag recht spät im Jahr, so dass an dieser Stelle kurz vorgegriffen sei.

Der 7. September 2011 war der Tag der Wahl des Erzabtes von Beuron. Die Konventualen versammelten sich im Kapitelsaal, wo unter der Leitung von Abt Franziskus Heereman von Zuydtwyck (Neuburg) und Abt Benedikt Müntnich (Maria Laach) die Wahl stattfand. Zuvor wurde in der Abteikirche das Heilig-Geist-Amt gefeiert. Nicht wenige Mitbrüder waren erbaut von der friedlichen, ja lockeren Atmosphäre, die während des Wahlgangs entstanden war, wofür nicht zuletzt den Wahlleitern, vor allem dem Visitator Abt Franziskus, ein aufrichtiger Dank gebührt. Die erforderliche Mehrheit der Stimmen entfiel auf den bisherigen Prior und Cellerar P.Tutilo Burger. Vater Erzabt Theodor Hogg hatte zuvor den Verzicht auf eine weitere Amtszeit bekannt geben lassen, nachdem mit seinem 70. Geburtstag sein äbtlicher Dienst geendet hatte. Er hat daraufhin für einige Monate die Stelle des Spirituels der Zisterzienserinnenabtei Lichtenenthal bei Baden-Baden übernommen.

Die Mönche der Erzabtei haben sich einen jungen Vater (46 J.) erwählt, so dass mit Recht von einem Generationenwechsel gesprochen werden kann. An dieser Stelle sei aber auch dem Amtsvorgänger Erzabt Theodor Hogg gedankt, der das Kloster über elf Jahre geführt hat. Wir sind wieder in der Vergangenheit angelangt und so soll die Rückschau auf das Jahr 2011 in der Sicht von Erzabt em. Theodor Hogg den Fortgang bilden.

Es gehört zu den Pflichten jedes Abtes zu repräsentieren und so verlangten einige wichtige Auswärtstermine seine Anwesenheit. Am 3. Adventssonntag 2010 feierte er den Festgottesdienst in der Stiftskirche St. Cyriakus im schwäbischen Wiesensteig. Dort gedachte man in festlicher Atmosphäre der Gründung des Benediktinerklosters vor 1150 Jahren. Nach der Zelebration nahm Vater Erzabt am Festakt im Residenzschloss

teil. Auch die Vorstandssitzungen der Salzburger Äbtekonferenz, zu denen er auch 2011 mehrmals fuhr, nahmen seine Zeit in Anspruch. Im Mai nahm er einen besonderen Termin wahr, der ihn nach Ungarn führte. Dort spendete er in der St. Elisabeth Kirche in Budapest auf Einladung des ungarischen Primas Peter Erdö den Jugendlichen der deutschen Pfarrei sowie der deutschen Schule das Sakrament der Firmung. Auch zu Hause war er Spender dieses Sakraments bei fast 100 jungen Christen in den Pfarreien unserer Umgebung. Adel verpflichtet auch den Erzabt von Beuron und so war er am 26. Mai zu Gast bei den Eröffnungsfeierlichkeiten zum 950jährigen Bestehen des Hauses Hohenzollern im Schloss Sigmaringen. Am 21. Juli begrüßte Vater Erzabt Theodor in unserer Abteikirche Baden – Württembergs Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann anlässlich der Ludwigsburger Festspiele, die traditionsgemäß in Beuron stattfinden. Ministerpräsident Kretschmann wohnt in unserer Nachbargemeinde Laiz und ist langjähriges Mitglied unseres Freundeskreises.

Aus Anlass des Gedenktages zum 20. Juli 1944 wurde in der Stauffenberg-Kaserne von General a.D. Wolfgang Schneiderhahn der Berichtband über das 2009 von der Bundeswehr, der Erzabtei Beuron und dem Kreis Sigmaringen veranstaltete Symposium „Es lebe das Geheime Deutschland! Claus Graf Schenk von Stauffenberg. Person Motivation Rezeption“ vorgestellt. Erzabt Theodor hielt dabei die Schlussansprache und nahm am Gedenkappell in der Stauffenberg-Kaserne in Sigmaringen teil.

Im Heiligsprechungsverfahren für die selige Kreuzschwester Ulrika Nisch von Hegne versieht Vater Erzabt bereits seit fast 30 Jahren das Amt des Vizepostulators. Zum Fest der Seligen am 8. Mai konnte er den Apostolischen Nuntius Jean Claude Périsset zum Pontifikalamt in der Klosterkirche in Hegne einladen. Im Seligsprechungsverfahren für unseren P. Gregor Sorger, der 1950 mit 35 weiteren Missionaren in der kommunistischen Gefangenschaft in Nordkorea das Martyrium erlitten hat, fördert er die Verehrung. Immer wieder berichten Gläubige von Gebetserhörungen auf die Fürsprache von P. Gregor Sorger. Ferner ist er weiterhin als Ehebandverteidiger am Erzbischöflichen Offizialat in Freiburg i. Br. tätig. Mit Leidenschaft hat sich Vater Erzabt Theodor in den Jahren seines Abbatiats als Chefbibliothekar der umfangreichen Abteibibliothek gewidmet. Hier oblag ihm vor allem die Verwaltung, die Neuerwerbung und die Bearbeitung wissenschaftlicher Anfragen. Weiter berichtet er:

„Br. Petrus leistet die Hauptarbeit bei der elektronischen Katalogisierung unserer Neuzugänge wie auch der zahlreichen Nachlässe und in der Betreuung der Gäste, die unsere Bibliothek benützen. Da wir immer noch parallel zum elektronischen auch noch den Zettelkatalog weiterführen, beansprucht der Ausdruck und das Einsortieren der Karteikarten einige Zeit. Er kümmert sich mit Fachkenntnis nicht nur darum, dass die einzelnen Rechner, Drucker, Scanner und Internetzugänge in der Bibliothek, sondern auch im Verlag, in der Verwaltung und bei den Mitbrüdern funktionieren. Die Pflege unserer SCHOTT- online Internetseite, die immer noch steigende Benutzerzahlen registriert, bedarf seiner beständigen Aufmerksamkeit. Br. Severin hilft beim Einsortieren der Karteikarten, dem Anbringen der Signaturen, schafft Ordnung im Magazin und

kümmert sich um die Vorarbeiten zur Katalogisierung der umfangreichen Handbibliothek des Heidelberger Philosophen Professor Dr. Hans Georg Gadamer, die nach dessen Tod zu uns kam. Br. Eugen, bisweilen unterstützt von Herrn Matthias Mehnert, kümmert sich mit großer Sorgfalt darum, dass unsere Zeitschriften und Broschüren einen festen und geschmackvollen Einband erhalten. Besonders danken möchten wir allen, die unsere Bibliothek durch wertvolle Bücherspenden und durch finanzielle Zuwendungen für den Neuerwerb gefördert haben“. Soweit Vater Erzabt em. Theodor Hogg.

Der Beuroner Konvent zählt augenblicklich 53 Ewige Professoren und zwei Zeitliche Professoren. Wir sind eine kleiner werdende Gemeinschaft, was eine Herausforderung für alle darstellt, sicher auch für jene von uns, die noch ein volles Haus erlebt haben. Dies und anderes mehr war auch Thema während der Konventsgespräche, die über das Jahr verteilt, im Vorfeld der Abtwahl stattgefunden haben. Ein kleiner, aber in seiner Wirkung nicht zu unterschätzender Schritt in Richtung Neustrukturierung des Alltagslebens bildete die Neuordnung des Spüldienstes. Anstatt wie bisher eine Mannschaft für eine Woche zusammenzustellen, hat sich der Konvent darauf verständigt, Gruppen für jeweils zwei Tage (mittags und abends) aufzustellen. Eine Liste am Eingang zum Vorraum des Refektoriums gibt die Namen der Mitbrüder an und bietet Platz, um Vertretungen einzutragen. Diese Form gilt zunächst ad experimentum. Der Einsatz der Mitbrüder, vor allem auch derjenigen, die zuvor nicht zu diesem Dienst eingeteilt waren, kann man ohne zu übertreiben als erbaulich bezeichnen. Die Moral an der Spülfront ist also alles in allem intakt. Alle sind gefragt, alle werden gebraucht und jeder trägt seinen Teil zum Ganzen bei. Dies gilt auch für unsere Senioren, die uns mit ihrer Lebenserfahrung vorangehen und die so etwas wie die lebendige Erinnerung Beurons sind. Einige von ihnen wohnen auf der Infirmerie, die von Br. Siegfried und seinem Team betreut wird. Getreu dem Grundsatz aus der Benediktusregel widmen sich Br. Siegfried und seine Helfer mit Sorgfalt und Eifer den alten und kranken Mitbrüdern, zuweilen aber auch erkrankten Gästen. Zum Team der Infirmerie gehören Br. Kilian und Br. Severin, unsere zeitlichen Professoren, der pensionierte Krankenpfleger Herr Franz Josef Ziegler, die Schwestern aus der Sozialstation St. Heimerad in Meßkirch sowie Br. Lukas für anfallende Arztfahrten. Im Namen aller Kranken sei an dieser Stelle allen Beteiligten ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen. Der Dienst ist beileibe nicht leicht und erfordert neben Empathie und soliden Kenntnissen in der Pflege auch eine gehörige Portion Disziplin, wie Br. Siegfried dem Chronisten berichtet. Dazu muss man wissen, dass Br. Siegfried nebenher die Imkerei betreibt und gleichsam als „Staatsgründer“ im Spätsommer junge Bienenvölker heranzüchtete und sich im Honigjahr 2011 über einen guten Ertrag freuen konnte. Doch zurück zur Krankenstation. Ein Arbeitstag in der Infirmerie geht von 5 Uhr in der Früh' bis 18:30 Uhr, wobei der Wecker bei Br. Siegfried schon um 4 Uhr klingelt und der Notfall-Bereitschaftsdienst während der Nacht nicht mitgerechnet ist. Pflegeeinheiten wechseln sich ab mit der Vorbereitung der Mahlzeiten und der Verwaltungsarbeit. Doch hören wir ihn selbst:

„Die Krankenstation erfreute sich reger Inanspruchnahme. Vier stationäre Kranke und sechs ambulante bestimmten den Tages- und Wochenablauf in der Station, meist im

gesegneten Alter zwischen 75 und 92 Jahren und von verschiedenen Beschwerden heimgesucht. Besonders aufwendig war die Pflege von P. Timotheus. Wegen seiner gefährdeten Augen waren viele Extrafahrten zu den Augenkliniken Sigmaringen und nach Freiburg notwendig, aber auch andere Altersbeschwerden setzten ihm sehr zu. Br. Nikolaus und Br. Joachim brauchten intensive Pflege für ihre offenen Beine. Zur stationären Behandlung mussten sich folgende Mitbrüder begeben: Br. Alexius, Br. Hubert, Br. Joachim, Br. Eugen, Br. Josef, Br. Elias und Br. Leonhard. P. Daniel konnte bei einem wiederholten Reha- Aufenthalt in der Schmider-Rehaklinik Allensbach mit seiner Genesung weitere Fortschritte verzeichnen. Die wöchentlichen Besuche unseres beliebten Hausarztes Dr. Bizer waren uns eine große Hilfe. Seit Juli 2011 betreibt er die Arztpraxis gemeinsam mit dem Kollegen Dr. Lux. Ebenso besuchten uns regelmäßig die Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Dr. Rüb. Zahnarzt Dr. Haug, Physiotherapeut Herr Usenko und Fußpflegerin Frau Stadler. Ihnen allen wie auch den Fachärzten für Dermatologie, HNO und Urologie unseren herzlichen Dank“. Soweit der Bericht des Infirmars. Er und seine Mitarbeiter nahmen in den Monaten Oktober und November an einem Krankenpflegekurs der Sozialstation Meßkirch teil. P. Coelestin wird seit vielen Jahren bei Familie Hasenauer im Münstertal bei Freiburg betreut und gepflegt, während Br. Camillus weiterhin auf der Infirmierie lebt.

Es bleibt nicht aus, dass die Krankenstation auch mit Todesfällen unmittelbar konfrontiert wird. In diesem Jahr ist der Tod zweimal in unsere Reihen gefahren. Der Nachruf auf beide Mitbrüder findet sich im Anhang der Chronik. Zuerst starb nach längerer Krankheit friedlich Br. Blasius im Alter von 83 Jahren. Der zweite Todesfall löste bei uns allen tiefe Bestürzung aus. Unser Br. Urban starb völlig überraschend am späten Nachmittag des 1. August vermutlich infolge eines Schlaganfalls oder einer Gehirnblutung. Er war unser Klaustral-Oblate und hat sich schnell in die Herzen seiner Mitbrüder hineingelebt. Ein unermüdlicher Arbeiter, assistierte er Br. Wendelin auf der Apfelplantage, kümmerte sich um die Entsorgung des Hausmülls, betreute die Lourdesgrotte im Liebfrauental und stand zu allen weiteren Räum- und Aufbauarbeiten „Gewehr bei Fuß“ zur Verfügung. Der Tod seines Vaters bedeutete für ihn einen tiefen, vielleicht zu tiefen Einschnitt. Wir konnten nur ahnen, was in ihm vorging. Die Begräbnisfeier fand unter bewegender Anteilnahme sowohl aus seiner Heimat Zeutern wie auch aus der Umgebung des Klosters in der Abteikirche und dann auf unserem Friedhof statt. Wir empfehlen ihn, Br. Blasius sowie alle unsere Verstorbenen aus Gemeinschaft und Familie der barmherzigen Liebe Gottes.

Zu unseren Senioren gehört auch Erzabt em. Hieronymus Nitz, von Abt Franziskus freundschaftlich als „Großvater“ unserer Gemeinschaft betitelt. Er hilft gelegentlich in der Seelsorge mit. Am 10. Februar beging er sein 60jähriges Professjubiläum, musste dieses Jahr aber auch den Tod seines jüngsten Bruders beklagen. Auch der rüstige Neutestamentler P. Benedikt nimmt mit seinen 88 Jahren am Konventsleben teil. Nach wie vor gibt er jeden Samstag allen Interessierten die Einführung in die Sonntagslesungen und erteilt Konferenzen im Noviziat. Daneben steht er als Beichtvater und für den Predigtendienst zur Verfügung. Viel Arbeit ist für ihn das Ordnen der Dokumente und der

Unmengen an Bildern, die sich in einem langen Gelehrtenleben angesammelt haben. Eine Frucht dieser Arbeit ist seine Autobiographie „Er führte mich ins Weite. Wie ich das 20. Jahrhundert erlebte“, die im Buchhandel erhältlich ist.

Der bereits erwähnte Br. Petrus gehört zwar nicht zu unseren Senioren, zumindest, was das Alter betrifft, doch nimmt er als Subprior am Abtstisch im Refektorium Platz. Als „Faktotum“ der Kommunität ist er fast überall und nirgends. Vor allem in technischen Fragen ist er der erste Ansprechpartner. Besonders am Herzen liegt ihm das neue E-Werk, über dessen Inbetriebnahme er folgendes erzählt:

„Am 3. Februar 2009 ist unser neues „Donaukraftwerk“ zum ersten Mal an das öffentliche Netz geschaltet worden und nach mehreren Tagen des Justierens erzeugt es je nach Wasseraufkommen mal mehr, mal weniger an elektrischer Energie. Nach verschiedenen Kinderkrankheiten, die ein solches Projekt auch immer hat, läuft es recht zufriedenstellend. Da wir den erforderlichen ökologischen Nachweis erbringen konnten, erhalten wir für jede abgegebene Kilowattstunde nach EEG (Energie-Einspeise-Gesetz) 11, 67 ct. Von Februar bis Dezember 2009 konnten so 523 133 kWh in das öffentliche Netz eingespeist werden. Dabei waren der August, September und Oktober recht trocken und somit nicht sehr ergiebig. Im Jahr 2010 wurden dann doch 687 868 kWh erzeugt und in das Netz der EnBW abgegeben. Da unser Vertrag für den Strombezug am 31.12. 2010 abgelaufen ist und ab 1. Januar 2011 neue und höhere Bezugspreise gelten, haben wir uns entschlossen nur noch den Überschuss an erzeugter Arbeit abzugeben. Dies ist möglich, da wir, bedingt durch höhere Leistung im neuen Kraftwerk, ein 20 kV-Kabel von St. Maurus nach Beuron verlegten und dort die Anbindung an das Netz der EnBW von 400 V Niederspannung auf 20 kV Mittelspannung umstellten und durch die neuen zeitsynchronen Lastgangzähler mit Fernauslesung des EVU. Da die EnBW die bestehende Umspannstation für den Ort Beuron aus bautechnischen Gründen verlegen wollte, hat sich dies angeboten, so dass wir bei der Verlegung keine weiteren Maßnahmen treffen mussten. Diese Verlegung ist dann auch im April 2010 geschehen“. Verlassen wir hier den detaillierten Bericht von Br. Petrus. Er hatte überdies mit dem Ausfall eines Messsystems zu kämpfen, der aber behoben werden konnte. Br. Petrus bewegt sich aber nicht nur im Bereich empfindlicher Technik, sondern in ebenso sensiblen Bereichen des Klosterlebens. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Zukunft (AGZ) der Beuroner Kongregation weilte er vom 28. bis zum 2.3. in Fulda, wo er das Grab des heiligen Bonifatius besuchen konnte. Bei dieser Gelegenheit stand er auch vor einer Kopie der berühmten römischen Petrus-Statue und gedachte seines Namenspatrons. Damit nicht genug, war er bei der Gründung der Beuroner Initiativegruppe beteiligt, welche die Abtswahl vorbereiten sollte. Als Konventsvertreter nahm er vom 23. bis 29. Oktober am Generalkapitel im Priorat Nütschau teil und last not least betreute er zusammen mit anderen Mitbrüdern die gelungene neue Tonbildschau über unser Kloster, die maßgeblich von P. Bruno Fäh OFMCap gestaltet wurde. Auf ein an Arbeit und Erfahrung reiches Jahr blickt auch Abtpräses Albert Schmidt zurück. Sein Bericht an den Chronisten enthält die ganze Bandbreite seiner Tätigkeit als Abtpräses der Beuroner Kongregation, als Schriftleiter unserer Zeitschrift „Erbe

und Auftrag“ sowie als gesuchter geistlicher Begleiter. „Seine Aufgabe als Abtpräses führte ihn zur Visitation nach Tholey, Neuburg, Åsebakken und Herstelle. Dreimal traf er sich mit dem „Regimen“ der Kongregation; mit der „Arbeitsgruppe Zukunft“ hielt er regelmäßig Kontakt. Während der Junioratswoche in Beuron ergaben sich gute Gespräche mit den Verantwortlichen für die Noviziate und den nachwachsenden Brüdern und Schwestern. Bei einem Besuch der Religiosenkongregation in Rom konnte er anstehende Fragen besprechen. Zum 100. Geburtstag von P. Anselm Günthör in Weingarten und zum Goldenen Priesterjubiläum von Abt Norbert Stoffels von Neresheim überbrachte er die Glückwünsche der Kongregation. Herausragendes Ereignis im Leben der Kongregation war das Generalkapitel, das Ende Oktober im Priorat St. Ansgar in Nütschau stattfand. Rüstzeug für sein Amt holt er sich im zweijährigen Kurs Leiten, begleiten, mitverantworten im Glauben, den er im September abschloss. Im gleichen Monat nahm er im Kloster Palendriai, einer Gründung der Abtei Solesmes in Litauen, an der Präses-Synode teil. Weitere kongregationsübergreifende Anlässe waren die Ostertagung der Salzburger Äbtekongferenz in Brixen, die Vollversammlung der Deutschen Ordensobernkongferenz in Vallendar sowie die Jahrestagung der Bayerischen Benediktinerakademie in der Abtei St. Bonifaz in München.

P. Albert hielt in Beuron Besinnungstage für Bürgermeister, Religionslehrer sowie für das Dekanat Rottenburg. Zu Einkehrnachmittagen fuhr er einmal im Quartal nach Kloster Wald und in das Mutterhaus St. Lioba in Freiburg. Den Mitbrüdern in Scheyern gab er Konventsexerzitien. Zu Gottesdienst und Predigt wurde er in die Wallfahrtskirche Engelswies und in die Pfarrkirche St. Bonifatius in Mannheim eingeladen. Bei der Übertragung des Beuroner Konventsamts durch die Deutsche Welle und den Deutschlandfunk übernahm er die Predigt. Beim Pastoralkongress zum 100jährigen Bestehen des Seelsorgeamtes Freiburg gab er einen geistlichen Impuls. Für unsere Erzdiözese arbeitet er im Kuratorium des Geistlichen Zentrums St. Peter mit“. Soweit sein Bericht als Abtpräses und Seelsorger. Die Schriftleitung von „Erbe und Auftrag“ führt er, trotz der Mehrbelastung, mit erkennbarer und lesbarer Freude an Texten zu Themen rund um das Mönchtum weiter. Auch für den Fastenkalender des Schwabenverlags und für das von Karl Wallner OCist herausgegebene Buch „Zu dir erhebe ich meine Seele. Herzensgebete aus dem Kloster“ steuerte er Texte bei. Die diesjährige Redaktionskongferenz unserer Zeitschrift fand in der Kommunität Venio/München statt. Privat freute er sich über die Geburt von Zwillingen eines Neffen, die ihn zum Großonkel werden ließen.

Eine Nichte ist unserem Schneider Br. Werner bei der Arbeit in der Schneiderei eine wertvolle Hilfe. Br. Werner ist mit seinen 76 Jahren als letzter Klosterschneider noch aktiv und dies trotz mancherlei gesundheitlicher Probleme. Ein weithin bekanntes Original unserer Gemeinschaft ist er weder aus seinem liebevoll eingerichteten Atelier noch aus den Reaktionen wegzudenken bzw. wegzuhören. Viele Menschen kennen ihn und lauschen gern seinen Geschichten aus der bewegten Vergangenheit Beurons. Neben den anfallenden Arbeiten in der Schneiderei, vor allem Reparaturen und Reinigung, gibt er als talentierter Fotograf Diavorträge vor Besuchern, bei Vereinen und



in Pfarreien. Allein dieses Jahr waren es ihrer 15. Hinzu kamen noch 10 Kirchenführungen. Als Liebhaber Frankreichs unternahm er dieses Jahr eine Reise durch die Charente. Eng mit der Schneiderei verbunden ist unsere Wäscherei, in der unter der Leitung von Regina Klotz dafür gesorgt wird, dass wir Mönche zumindest aus sauberer Wäsche gucken. Zum Team gehören Frau Braun, Frau Alber und Frau Feger. Auch Ihnen ein herzliches Vergelt's Gott.

Wer aufmerksam durch die Klausur geht, kann zuweilen einem Rollator begegnen, der von unserem P. Michael geschoben wird. P. Michael, von Haus aus Dogmatiker, lebt seit seiner Rückkehr aus Ursberg, wo er lange Jahre als Seelsorger in den Behindertenwerkstätten wirkte, sehr zurückgezogen und versucht trotz seiner angeschlagenen Gesundheit im Alltag allein zurechtzukommen, um den Infirmaren nicht zur Last zu fallen, wie er eigens betont. Auch er erinnert sich gern an vergangene Zeiten, vor allem an eine Periode wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit dem nachmaligen Papst Joseph Ratzinger. Heute besteht sein Apostolat vorwiegend in Gebet und Studium sowie in seelsorglichen Einzelgesprächen.

Ein praktischeres Apostolat erfüllt unser Br. Nikolaus, der in gewohnt lakonischer Kürze dem Chronisten gegenüber seinen Tagesablauf schilderte. Mit seinen 81 Jahren nimmt er jeden Tag am ganzen klösterlichen Tagesablauf teil (zu Erinnerung: von morgens 5 Uhr bis abends 20 Uhr), worüber er sich sehr freut und Gott dankbar ist. Als Schreiner ist er in seiner Werkstatt tätig und wird dort von Br. Kilian, ebenfalls gelernter Schreiner, tatkräftig unterstützt.

Zu denen, die sich, trotz mancher Durststrecke, gern freuen, gehört unser Br. Eugen, der die Buchbinderei betreibt. Daneben richtet er die Kerzen vor dem Abgang zur Krypta. Am 19.9. musste er sich einer Knieoperation unterziehen und war dann ca. drei Wochen in Reha-Behandlung in Bad Saulgau. Den größten Teil seiner Ferien verbringt er wie immer mit Br. Wolfgang bei den Annaschwestern in Kochel am See.

An der Klosterpforte sitzt Br. Vinzenz. Gewohnt, Bescheid zu geben, machte er dem Chronisten gegenüber die Angabe, dass er diesen wichtigen und schwierigen Dienst 364 mal im Jahr und zwar ohne Abstriche versehe. Auch er nimmt am täglichen Offizium der Gemeinschaft teil, mit Ausnahme von Terz und Komplet, die er privat betet.

P. Augustinus blickt auf ein Jahr zurück, das neben den Routinearbeiten am Direktorium der Beuroner Kongregation, an den Mess-Intentionen und als Kapitelssekretär mindestens einen Höhepunkt in Sachen Kunst- bzw. Kirchenführung hatte. Am 14. Mai gab er als versierter und leidenschaftlicher Kunstkenner dem Bundespräsidenten a. D. Horst Köhler nebst Gattin eine Führung durch unsere Abteikirche. Der Fokus lag besonders auf dem Zusammenspiel von Kunst und Theologie, wie es im Régence-Stil, aber auch in der Beuroner Kunstschule zum Ausdruck kommt. Leider war die Zeit knapp bemessen. Den Abschluss bildete ein Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Gästetrakt. Dieser Kurzbesuch des ehemaligen Staatsoberhauptes blieb P. Augustinus vor allem wegen der gelösten, ja herzlichen Atmosphäre in guter Erinnerung.

Daneben standen für ihn aber noch andere Termine auf der Agenda. Zu ihnen gehören die Exerzitien, die er auswärts aber auch im Haus hielt. Zielgruppe waren neben den klassischen Orden auch die Malteser, zu denen er in Beuron zum Thema „Glaube und Vernunft“ sprach. Seinem Sinn für die Kunst konnte er auf einer Holbein-Ausstellung in Stuttgart nachgehen. Ein eher unangenehmer Termin stellte dann der 15. November dar, da er sich an diesem Tag einer Operation in Bruchsal unterziehen musste.

Alle Aktivitäten von P. Notker aufzuführen würde eine eigene Chronik erfordern und somit seien nur Stichpunkte seiner breit gefächerten pastoral-seelsorglich-missionarischen Tätigkeit genannt. Als Pfarrer der Seelsorgeeinheit Beuron-Bärenthal leistete er die übliche Pfarrarbeit, zu der natürlich in erster Linie die Kasualien gehören. Höhepunkte waren der Weiße Sonntag und die Firmung, welche für die gesamte Seelsorgeeinheit in Bärenthal durch Erzabt Theodor Hogg gespendet wurde. Aber auch der Rückblick auf nun 25 Jahre Pfarreiarbeit von Beuron bis Thiergarten erfüllte ihn mit Freude und Dankbarkeit. Ein Zeugnis davon ist seine Autobiographie „In der Freude des Herrn“, die eine zweite Auflage mit 3000 Ausgaben erfährt. Ein besonderes Anliegen ist dem 70jährigen die Kapelle „Maria – Mutter Europas“ in Gnadenweiler. Ein dichtes Netz an Hinweisschildern sorgt dafür, dass niemand vom rechten Weg abkommt, der dorthin pilgern möchte. Rund 300 Busse und ca. 30.000 Wallfahrer kamen zur Madonna von Gnadenweiler. Fatima-Tage, Prozessionen und Andachten sind vor Ort Ausdruck gelebter Frömmigkeit. Ihnen zur Seite gesellen sich seit einiger Zeit sog. Gebetsverbrüderungen mit anderen Kapellen oder kirchlichen Zentren in ganz Europa. Dieses von P. Notker angeregte Gebetsnetzwerk spannt sich von Island bis Malta und von Gibraltar bis zum Ural.

Br. Trudperts Einzugsgebiet ist nicht ganz so weitläufig, lebt er doch nur wenige Kilometer von der Erzabtei entfernt auf dem ehemaligen Hof St. Maurus bei der berühmten Mauruskapelle. In idyllischer Umgebung ist er verantwortlich für die Kapelle, das Haus, den Garten und seine Werkstatt. Br. Trudpert ist der zweite hauptamtliche Schreiner der Gemeinschaft und fertigt als solcher Auftragsarbeiten für das Kloster an. Arbeiten von ihm findet man aber auch in der Ortschaft Beuron und in unserer Cella auf der Insel Reichenau.

Br. Ludger ist ein eifriger Mitarbeiter des Gastflügels, wo er überall, vor allem aber an der Spülmaschine mithilft. Aus einer kirchlich sehr verankerten Familie stammend, bewegte ihn dieses Jahr das Diamantene Priesterjubiläum seines Onkels.

Im Gastflügel kann man häufig auch P. Martin treffen, der als Oblatenrektor mittlerweile 110 Personen betreut, die im Geist der Benediktsregel ihr Leben außerhalb von Klostermauern führen wollen. Er meldet überdies 5 Interessenten. Sein Amt bringt es mit sich, dass er oft unterwegs ist, um die Oblatenversammlungen abzuhalten, insgesamt 15 an der Zahl. Hinzuzählen muss man die Einzelbesuche kranker oder älterer Oblaten. Vom 14. bis zum 17. Juni 2011 fand die 18. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Benediktineroblaten in St. Ottilien statt, wo Abtprimas Notker Wolf ein Referat rund um das Thema „Unter der Führung des Evangeliums und nach der Weisung des hl.

Benedikt: Führen und Leiten in Familie, Beruf und Gesellschaft“ hielt. Daneben gibt P. Martin zahlreiche Besinnungstage im Kloster, aber auch außerhalb. Schwer trägt er an Krankheitsfällen im Familien- und Bekanntenkreis, worunter sich auch seine eigenen geistlichen Wegbegleiter befinden.

Einen großen Verlust musste unser Br. Wendelin verarbeiten, der durch den Tod von Br. Urban eine zuverlässige Stütze im Obstbau verloren hat. Dass es bei Tisch (und nicht nur dort) süßen und sauren Most gibt, ist ihm und seinen Helfern zu verdanken. Seine Arbeit dreht sich um alles, was mit der Apfelplantage zu tun hat. Aber auch der Winterdienst, also das Freiräumen und Bestreuen der Gehwege bei Eis und Schnee gehört zu seinen Aufgaben.

P. Stephan hat das Amt des Chronisten, das er lange Jahre innehatte, aus der Hand gegeben. In dieselbe nahm er aber weiterhin die Leitung diverser Kurse innerhalb und außerhalb des Klosters sowie Diavorträge zu Architektur und Kunst des christlichen Abendlandes. Innerhalb der Gemeinschaft versieht er das Amt des Chef-Cantors und dank des Einsatzes von fr. Michael das des stellv. Organisten. In seiner Jugend züchtete er Amphibien und so verärgerte ihn auch nicht der Anblick einer Kröte im Klausurum, die er sogleich in den noch feuchteren Josefgarten in Sicherheit brachte. Er freute sich am Anblick dieser Tiere, wie er dem Chronisten glaubhaft versicherte, obwohl man im Laufe eines Klosterlebens einige von ihnen auch zu schlucken bekommt.

Aus der aufgegeben Abtei Weingarten ist Diakon fr. Michael zu uns gekommen, der in vorbildlicher Einsatzbereitschaft eine Reihe von Diensten übernommen hat. Mit seinen 71 Jahren ist er ein höflich bescheidener Mitbruder, der zur Stelle ist, wann immer Hilfe gebraucht wird. Sein Aufgabenbereich ist die Sakristei, dort vor allem die Vorbereitung des Hochamtes. Darüber hinaus steht er gelegentlich als Diakon am Altar oder dient als Ministrant. Wie schon erwähnt, spielt er zuweilen auch die Orgel. Seine neue Heimat hat er sich in der Freizeit ausgiebig erwandert, woraus ein kleiner Bildkalender mit stimmungsvollen Fotos aus dem Donautal entstanden ist, den er dem neuen Erzabt Tutilo zum Geschenk machte.

Ebenfalls aus Weingarten kommt P. Pirmin, der mit seinem Know-how vor allem in der Klosterverwaltung mithilft, nachdem die ordnungsgemäße Übergabe aller Akten aus der Abtei Weingarten abgeschlossen war.

P. Johannes ist vor allem in der Einzelseelsorge, aber auch als Hebdomadar und Beichtvater aktiv. Zudem arbeitet er schriftstellerisch an einem theologischen Thema.

P. Methodius hat sich nach den Studienjahren in S. Anselmo/Rom an einen sich langsam füllenden Terminkalender gewöhnt. Nach seiner Diakonatsweihe stand für ihn das pastorale Jahr auf dem Programm. Das Pfarrpraktikum absolvierte er in der Seelsorgeeinheit Ottersweier-Neusatz-Unzhurst in der Nähe von Baden-Baden. Die dort entstandene herzliche Verbundenheit kam besonders an einem Tag im Frühsommer zum Ausdruck. Am 2. Juni, dem Himmelfahrtstag, wurde er in der Beuroner Abteikirche durch Weihbischof Dr. Bernd Uhl (Freiburg) zum Priester geweiht. An diesem

auch für seine Gemeinschaft glücklichen Tag, freute ihn besonders die große Anzahl von Pfarrangehörigen aus den Praktikumpfarreien, die ihm durch ihr Kommen und Mitfeiern ihre Zuneigung bewiesen. Schon bald danach stand für ihn das nächste und letzte Praktikum vor der Tür. An einem für Mönche höchst ungewöhnlichen Ort trat er ab Mitte Juni das Kategoriale Praktikum an. In der Flughafenseelsorge am Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt erhielt er Einblick in das seelsorgliche Arbeiten der dortigen Kapelle. Anstrengende, aber bereichernde Monate folgten, in denen er das Innenleben eines der größten Flughäfen Europas aus der Perspektive der Kirche beobachten konnte. Im September weilte er dann eine Woche in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo im dortigen Franziskanerkonvent zum Hl. Antonius. Es ergab sich, dass er dem Muezzin der Careva-Moschee, einer der ältesten der Stadt, auf das Minarett folgen durfte, als jener zum Gebet rufen musste. Der anschließende Versuch eines interreligiösen Dialogs mit dem freundlichen alten Herrn offenbarte ihm die ganze Schwierigkeit eines solchen Unterfangens und dies nicht nur aufgrund sprachlicher Barrieren. Gern hätte er dem Konvent davon berichtet, wie er dem Chronisten erzählt, doch fand sich bislang keine Gelegenheit dazu. In Beuron ist er mit Rezensionen, Artikeln, Sonntagseinführungen für das Messbuch des Butzon & Bercker Verlags und der Ausarbeitung von Vorträgen beschäftigt.

Br. Maurus befindet sich mit seinem Theologiestudium in Salzburg auf der Zielgeraden. In seiner Diplomarbeit behandelt er die Lichtmetaphorik im Neuen Testament und ihren Eingang in die Hymnen der Frühen Kirche. Salzburg mit seiner musikalischen Bedeutung als Stadt Mozarts ist dem Musikbegeisterten ans Herz gewachsen. Außerhalb der Seminarräume engagierte sich Br. Maurus besonders in der Aktions- und Begegnungswoche „Offener Himmel“ der Erzdiözese im Dekanat Pongau. In Beuron ist er ein unverzichtbarer Mitarbeiter im Gästebereich, wo er in Sachen Jugendpastoral eigene Akzente setzt und neue Ideen entwickelt. Beispielsweise erfreuen sich seine Kinderkirchenführungen großer Beliebtheit, aber auch seine Besinnungstage oder Bibelworkshops für Schulklassen werden nachgefragt.

Licht ist in gewisser Weise auch das Arbeitsthema von Br. Longinus, der als Hauselektriker viel unterwegs ist. Einsatzorte waren für den Afghanistan-Veteranen u.a. die Sprechzimmer im Pfortenbereich, die Sakristei und die elektrischen Fenster im Refektorium. Am 11. Juni dieses Jahres band er sich in der Ewigen Profess an unser Kloster, das somit wieder Schauplatz eines großen Festes wurde mit Angehörigen und Freunden aus nah und fern. Im vorigen Jahr, am 1. Mai, hatte P. Sebastian bei uns seine Ewige Profess abgelegt und sich nach seinem Wechsel von der Insel Reichenau ins Donautal mit Eifer und Ideenreichtum in seine neue Aufgabe als Wallfahrtspater gestürzt. Neben den traditionellen Beuroner Wallfahrtstagen, d.h. den Marienfesten, dem Josefs- und Annatag, gab es im Advent eine gut besuchte Rorate-Messe und am 28. Mai den Erstkommunionstag, der rund 600 Kinder aus den Dekanaten des Umkreises in Beuron versammelte. Am Sonntag, den 13. November lud er Mitbrüder und Gläubige zu einem Gedenkgottesdienst für den 1950 in kommunistischer Haft umgekommenen Beuroner Mönch P. Gregor Sorger ein. Das Verlesen von Augenzeugenberichten,

Gesang, Weihrauch und ein sog. Cluster aus den Namen aller in Nordkorea getöteten Ordensleuten ergab in der abendlichen Abteikirche eine ergreifende Atmosphäre. Bald nach der Erzabtswahl wurde P. Sebastian zum Prior von Beuron ernannt. Seiner Dynamik und seiner guten Laune hat dies Gott sei Dank keinen Abbruch getan.

Unsere beiden Zeitlichen Professoren Br. Kilian und Br. Severin sind nur dem monastischen Alter nach Schlusslichter. Br. Kilian ist, wie bereits erwähnt, in der Schreinerei und in der Infirmerie als ruhiger und zuverlässiger Mitbruder beschäftigt. Br. Severin ist ein regelrechter Multi-Tasker geworden, dessen Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten auch in Beuron einen Widerhall finden. Wie im Fall von Br. Kilian gehört die Infirmerie zu seinem Arbeitsfeld, doch ist er darüber hinaus als ausgebildeter Psychologe an der Errichtung einer Supervisionspraxis im Beuroner Schäferhaus maßgeblich beteiligt. Eine wichtige Hilfe ist er in der Bibliothek und als Organist sowie in der Schola. Als aufmerksamer und nachdenklicher Mitbruder ist er Teilnehmer verschiedener Fortbildungsveranstaltungen sowohl im Rahmen der Juniorenausbildung als auch im Bereich Krankenpflege oder Orgelspiel gewesen. Am 3. Mai 2011 legte er die Profess auf drei Jahre ab.

Kenner des Beuroner Konvents werden sicher einige Namen vermissen, diese tauchen im folgenden Themenbereich „Kulturelle Veranstaltungen und Geschäftsbetriebe“ auf. Zuvor seien auch die Mitbrüder erwähnt, die an weniger prominenter Stelle tätig sind, aber genauso zu unserer Gemeinschaft gehören. Da wären die Brüder Erhard und Joachim, die trotz Alter und Krankheit bei der Entsorgung des Altpapiers und in der Küche aushelfen. Br. Fridolin kümmert sich um die Lourdesgrotte im Liebfrauental und sorgt dafür, dass die Wege frei bleiben. Br. Pirmin ist unser Refektoriumsmeister und ein stolzer Badener. Als leidenschaftlicher Eisenbahnfan und Kenner der Fahrpläne und Streckennetze, kann er durchaus den nicht vorhandenen Schalter am Beuroner Haltepunkt ersetzen. Br. Elias ist dem Cellerar eine Hilfe in der Bearbeitung der Rechnungen. In seiner Freizeit pflegt er einen kleinen Garten. P. Placidus ist aus keinem Pontifikalamt an Hochfesten oder Weihetagen wegzudenken. Als Zeremoniar leitet er mit preußischer Akkuratess, aber ohne Kasernenton und Trillerpfeife, den liturgischen Verkehr. Zudem verwaltet er das Hausarchiv. Br. Marian ist unser Bäcker und freut sich immer, wenn seine Backwaren wieder einmal den Geschmack treffen. Die Beuroner Klosterschokolade, die in unserem Laden angeboten wird, ist seine Idee. Der zuvor schon erwähnte P. Daniel ist nicht nur Patient in Beuron, sondern im Auftrag der Abtei aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Orden in der Erzdiözese sowie im Priesterrat. Der bei uns als Gast weilende Altabt Raphael aus Siegburg macht sich in der Gemeinschaft an verschiedener Stelle nützlich. Auswärts lebt P. Andreas, der als Spiritual bei den Schwestern in Säben wirkt. Er feierte dieses Jahr am 24. April sein 60jähriges Professjubiläum. Ein Erlebnis für den Konvent als Ganzen war dieses Jahr auch der gemeinsame Ausflug am 8. August nach Haigerloch, in die Heimat von P. Desiderius Lenz. Nach Besichtigung der Rokokokirche St. Anna sowie der evangelischen Kirche ging es bei strahlendem Wetter unter die Erde. Der sog. Atomkeller barg im Zweiten Weltkrieg einen Versuchsreaktor, der zum größten Teil nachgebaut wur-

de. Auf dem Dreifaltigkeitsberg wurden die Ausflügler dann von den dort ansässigen Claretinern empfangen und üppig verköstigt. Die Vesper sang man in einer übervollen Kirche. Den gemütlichen Abschluss bildete ein nicht minder üppiges Abendessen bei der befreundeten Brauerei Honer in Wurmlingen. Geistige Nahrung von auswärts erhielt Beuron durch Abt Benedikt Müntnich aus Maria Laach, der uns vom 9. bis 13. März die Konventsexerziten zum Thema „Dialog und Regel“ gab. Unter dem suggestiven Titel „Elastische Tradition“ stellten sich eine Reihe von Mitbrüdern in den Dienst der Wissenschaft. In einem Zeitraum von mehreren Monaten arbeitete Prof. Dr. Hochschild aus Paris anhand von Fragebögen an der Analyse gegenwärtiger benediktinischer Lebensweltstrukturen. Dieses großangelegte soziologische Projekt wurde im Rahmen des Symposiums „Monasticism between culture and cultures“ im Juni 2011 in S. Anselmo/Rom detailliert vorgestellt und soll auf mehrere Klöster und Abteien ausgedehnt werden.

Das Jahr 2011 war so etwas wie das „Super-Festjahr“ des Klosters. Der Gipfelpunkt wurde zweifellos am 12. November erreicht, dem Tag der feierlichen Abtsbenediktion von Erzabt Tutilo durch Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. Die Rahmenbedingungen waren günstig: sonniges Wetter, eine übervolle Abteikirche, ein mit ca. 400 geladenen Gästen besetztes Festzelt und eine reibungslose Organisation, in der Abtei und Verein der Freunde Hand in Hand arbeiteten, ließen das Fest rundum gelingen. In seiner Ansprache betonte Erzbischof Zollitsch die Notwendigkeit, aber auch den Reichtum monastischer Präsenz in der Kirche. Er warb dafür, im Sinne des Hl. Benedikts eine hörende Kirche zu werden, die in ihrem immensen inneren Schatz Altes und Neues berge. Das ganz Alte kann sich durchaus als das ganz Neue erweisen, so seine These. Als Gäste gaben sich Ministerpräsident Kretschmann, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, die Vorsitzende des Vereins der Freunde Tanja Gönner MdL, der Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch, viele Äbtissinnen und Äbte und natürlich Verwandte und Freunde des frischgeweihten Erzabtes die Ehre.

## **Kulturelle Veranstaltungen und Geschäftsbetriebe**

### **Konzerte**

Ein fester Bestandteil der kulturellen Präsenz der Erzabtei in der Region sind die musikalischen Veranstaltungen. In einem Gespräch mit dem Chronisten erläutert der Verantwortliche des Klosters Br. Lukas Programm und Organisation. Unser Kloster ist nicht immer Hauptveranstalter, auch wenn die Aufführungen in Beuron stattfinden.

Der Verein der Freunde nimmt viele der feststehenden Großveranstaltungen des Jahres unter seine Fittiche, wofür ihm von Seiten der Erzabtei ein herzliches Vergelt's Gott gesagt sei. So gehören in diese Kategorie die alljährlich stattfindenden Ludwigsburger Schlossfestspiele, die Konzerte der Bundeswehr, ausgeführt durch das Heeresmusikkorps 10 aus Ulm oder der Beuroner Chor. Daneben gibt es die Reihe „Abtei-Musik im Donautal“, für die das Kloster als Hauptveranstalter verantwortlich zeichnet. In diesem Fall kümmert sich Br. Lukas um die Kontaktaufnahme zu interessanten oder interessierten Künstlern, sucht Sponsoren, Spender und Konzertpaten, entwirft Plakate und Eintrittskarten etc. Zu den Langzeitaufträgen in diesem Zusammenhang gehört natürlich auch die Pflege der Konzerthomepage. Bei dieser, wie auch bei anderen anfallenden Arbeiten, durfte er dankenswerterweise auf die Sachkenntnis von Frau Beate Hahn zurückgreifen. Viel Aufwand steht hinter dem Musikgenuss, der sich aber stets gelohnt hat, betrachtet man die Gastauftritte renommierter Musiker. So brachte die Camerata Europeana Stuttgart Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ und Tschaikowskys „Serenade für Streicher“ zu Gehör. Am 19. Juni fand ein Benefizkonzert für die Opfer des Erdbebens in Japan statt. Der Erlös in Höhe von 3000 Euro ging an die Caritas Japan. Zu diesem Zweck wurde der Kontakt zu einer Klostersgemeinschaft hergestellt, die vor 80 Jahren von Beuron aus gegründet worden war. Weitere Höhepunkte waren das Konzert für zwei Orgeln und die 2.Orgelakademie unter der Leitung von Professor Willibald Bezler/Stuttgart.

Zum Schluss sei noch vermerkt, dass Br. Lukas auch unser Postillon ist. Das Gespräch fand denn auch in einer multifunktional eingerichteten Poststelle statt, wo Konzertplakate und Eintrittskarten mit Briefpost und Paketen koexistieren.

## **Das Beuroner Kunstarchiv**

Zu den Klassikern, die man seit je her mit dem Namen Beuron verbindet, gehört die ehemalige Beuroner Kunstschule. Der Kurator des Kunstarchivs Prof. Dr. Hubert Krins berichtet der Chronik folgendes:

„Die Arbeit im Kunstarchiv führt immer wieder zu überraschenden Kontakten und Begegnungen. So kam es zu einem Besuch der Familie Steiner in Schwyz, ausgelöst durch eine Anfrage einer jungen Kunsthistorikerin nach Leben und Werk von P. Mauritius Gisler (1890 bis 1931 Mönch in Beuron, dann in der Jerusalemer Dormitio-Abtei). Im Juni fuhren die Brüder Wolfgang und Siegfried mit Prof. Krins nach Schwyz, wo Ihnen der hochbetagte Architekt Hans Steiner die Schätze des Familienarchivs zeigte. Über lange Zeit war die Architektenfamilie Steiner der Beuroner Abtei verbunden: Josef Steiner, der Vater von Hans Steiner, hatte wiederholt Kontakt mit P. Desiderius Lenz und entwarf 1914 Baupläne für Beuron; dessen Vater, Clemens Steiner, war der Bruder von Fridolin Steiner, der als P. Lukas zu einem wichtigen Mitglied der Beuroner Kunstschule wurde. Für die Besuchergruppe war es bewegend, die vielen, bisher kaum bekannten Lebenszeugnisse und Werke P. Lukas

zu sehen – und nicht anders erging es dem Ehepaar Steiner bei ihrem Gegenbesuch in Beuron im Oktober dieses Jahres. – Von ganz anderer Art war der Besuch der Lehrerin Angelika Sirch mit drei Schülerinnen, die sich im Rahmen ihrer kunsthistorischen Studienprojekte zwei Tage intensiv mit der Beuroner Kunstschule befassten und so einen Brückenschlag in die junge Generation eröffneten. Ein weiterer Besucher schilderte die ihn bewegende und eine tiefe Leere ausfüllende Begegnung mit den Malereien der Beuroner in der Kapelle Maria Tann (Unterkirnach, Schwarzwald-Baar-Kreis), als er völlig desillusioniert 1945 aus dem Krieg heimkam. Wie so viele andere Malereien der Kunstschule sind auch diese inzwischen übertüncht und die Kapelle anders genutzt.

Ein wichtiges Projekt galt der langfristigen Sicherung der Zeichnungen im Beuroner Kunstarchiv, die von den Malermönchen in große Foliobände eingeklebt worden waren – mit einem auf Dauer unverträglichen Klebstoff und auf nicht holzfreiem Papier. Anhand eines Musterbandes wurde nun eine andere Unterbringung entwickelt, bei der die Zeichnungen lose in Klarsichtfolien liegen, unter Wahrung der alten Anordnungen. Eduard Pfeil und Sando Zwiesele haben sich hierbei besonders engagiert. Das Ergebnis wird einigen Fachleuten zur Begutachtung vorgelegt werden.

Seit geraumer Zeit ist Lothar Gonschor dabei, die Beuroner Sammlung von kleinen Andachtsbildern zu sichten und zu ordnen. Aus seiner intensiven Beschäftigung mit dieser Gattung heraus entstand der Plan, eine Auswahl der Bilder auszustellen. Am 30. Juli wurde die Präsentation „Kleine Bilder – Großer Glaube“ von Erzabt Theodor Hogg eröffnet. Etwa 400 Bilder werden in thematisch klarer Folge und mit ausführlichen Erläuterungen gezeigt. Auch dem Beuroner Kunstverlag ist ein Kabinett gewidmet. Der Zuspruch der Besucher veranlasste uns, die Dauer der Ausstellung bis zum Jahresbeginn 2012 zu verlängern. Zu erwähnen ist auch, dass Lothar Gonschor in seinem Wohnort Efringen-Kirchen eigene Werke ausstellte: Zeichnungen, Aquarelle, Skizzen und Cartoons aus verschiedenen Jahrzehnten. Br. Petrus und Br. Wolfgang fuhren mit den Ehepaaren Pfeil und Krins zur Eröffnung.

Gelegentlich bringen Funde im Archiv überraschende Entdeckungen. So fanden sich im Nachlass von P. Willibrord Verkade zahlreiche Briefe einer Anny Schröder aus den Jahren 1942 bis 1946, bewegende Zeitdokumente aus den letzten Kriegsjahren. Wer aber war die Verfasserin? Eine Internet-Recherche brachte eine erste Spur zu jener Graphikerin und deren in Bad Segeberg verwahrten Nachlass. Prof. Krins machte sich auf die Reise in den Norden – und aus dem überaus freundlichen Empfang durch den Nachlass-Verwalter Dr. Friedrich Fleming wird sich vielleicht eine Ausstellung in Beuron ergeben. Und mit den Schröder-Briefen beschäftigen sich inzwischen weitere Autoren. Auch 2011 gab es Veröffentlichungen zur Beuroner Kunst. Zwei sind hervorzuheben: Zum einen ein Aufsatz von Hans Körner: Altar und Tabernakel im liturgischen und architektonischen Spannungsfeld. Peter Lenz, Martin Weber, Clemens Holzmeister, Hans Schwippert, in: Hans Körner/Jürgen Wiener (Hrsg.): „Liturgie als Bauherr“? Moderne Sakralarchitektur und ihre Ausstattung zwischen Funktion und



Form, Essen 2010 (Klartext-Verlagsges.), S. 141-166. Körner entwickelt darin eine Verbindung von der Lenz'schen Idealkirchenplanung zur Umgestaltung der Berliner Hedwigskathedrale durch Holzmeister. Und zum anderen ein Beitrag von Prof. Krins über Bibeldarstellungen der Beuroner Kunstschule im Bibel-Report (Ausgabe III/2011), weil sich darin zeigt, dass auch von evangelischer Seite aus die Beuroner Kunstschule ernsthaft wahrgenommen wird.

Erzabt Tutilo Burger hat Prof. Dr. Krins in seiner Funktion als Kurator des Kunstarchivs bestätigt. Die Arbeitsgruppe hat sich neu konstituiert; ihr gehören an Dr. Krins, Lothar Gonschor, Eduard Pfeil, Br. Wolfgang Keller sowie gelegentlich Br. Siegfried Studer.“

Soweit der Jahresbericht von Prof. Krins. Die Beuroner Kunst ist beileibe keine tote, abgeschlossene Vergangenheit, gleichsam das Plusquamperfekt Beurons, sondern ein Erbe, das nach wie vor ausstrahlt und immer wieder Interesse weckt. Prof. Krins und seiner Mannschaft sei an dieser Stelle für die hingebungsvolle wie professionelle Arbeit in und an unserem Kunstarchiv herzlich gedankt.

## **Der Beuroner Kunstverlag und die Klosterbuchhandlung**

Dass Beuroner Kunst auch „unter's Volk“ kommt in Form von Ansichtskarten oder von kleineren und größeren Publikationen, dafür gibt es den Beuroner Kunstverlag. Der Verlagschef P. Mauritius empfing den Chronisten in seinem Büro in der bescheidenen Chefetage, die es als solche gar nicht gibt, da die Mehrzahl aller Angestellten mit ihm auf demselben Stockwerk arbeitet. Nach dem Motto „Klein, aber fein“ behauptet der Verlag auf dem kleinen Markt religiöser Publikationen seinen Nischenplatz; auf der Frankfurter Buchmesse seit nunmehr 50 Jahren, was eine gerahmte Urkunde bestätigte. P. Mauritius ist stolz auf sein Team. Im folgenden seien die Mitglieder mitsamt der „Spielfeldposition“ benannt: Herr Schlude (Werbung), Herr Weiß (Herstellung, Koordination), Frau Braun und Herr Tarrach (Eindruckservice, Sekretariat, Vertriebskoordination), Herr Widmann (Druck), Frau Mägerle (Fakturierung), Frau Griebler, Frau Traub und Br. Alexius (Kommissionierung, Konfektionierung), Herr Glückler (Lager und Versand), Br. Emmanuel und Herr Traub (Buchhaltung) und Daniel Faschian, der Lehrling im kaufmännischen Bereich. An Produkten ragte dieses Jahr besonders der Prachtband zum Scivias der Hl. Hildegard v. Bingen heraus. 35 Miniaturen, vermutlich von Hildegard selbst inspiriert, beinhaltet dieser Bildband, der unter dem Titel „Geschaut im lebendigen Licht“ in Zusammenarbeit mit den Mitschwestern aus Eibingen herauskam. Ein alter Bekannter sah auch wieder das Licht der Publikation, und zwar P. Athanasius Millers humorvolle Erzählung „Die sieben Schwaben oder die Reise ins Kloster“, welche neu herausgegeben wurde. P. Mauritius berichtet auch vom illusionslosen Geschäft des Verlagswesens. Es erfordert beständige Wachsamkeit gegenüber den Bewegungen des Marktes. Dennoch macht es ihn zufrieden, kreativ sein zu können und den Menschen etwas davon zu vermitteln, dass Glaube schön sein kann.

Im Kloster ist er übrigens auch noch für Lohnabrechnungen und den Jahresabschluss zuständig.

Unsere Klosterbuchhandlung erfreut sich großer Beliebtheit und dies nicht nur bei auswärtigen Kunden, besitzt sie doch zwei Eingänge. Derjenige zur Klausur hin wird gern von manchen Mitbrüdern benutzt. Eine kompetente und sympathische „Frauschaft“ unter der Leitung von Gerlinde Seifried und Iris Strobel sorgt dafür, dass Umsatz und Laune nicht absinken. Das gute Arbeitsklima dort ist dem Chronisten nicht unbekannt. Feste Mitarbeiterinnen sind Frau Robert, Frau Paulus, Frau Schnell und Frau Steidle, hinzukommen noch Aushilfen in den Ferienzeiten. Highlights des Jahres waren den Berichten zufolge der Ausflug mit dem noch-Prior P.Tutilo u.a. nach Basel, das Treffen mit Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Erfä-Tagung bei Karmelitinnen in Berlin und die Frankfurter Buchmesse.

## **Die Klostersgärtnerei und die Klostermetzgerei**

Wo ein Kloster, dort normalerweise auch mindestens ein Garten. Klostersgärten bergen in der Vorstellung vieler fast ebenso viele Geheimnisse wie Klosterbibliotheken. Auch der großflächigen Beuroner Klostersgärtnerei haftet die Aura des Mysteriösen an, so dass der Chronist seinen Mut zusammennahm und in die Gärtnerei hinabstieg. Die Gärtnerei wurde übrigens 150 Jahre alt, verteilt auf den dreimal 50jährigen Geburtstag von Br. Felix, Br. Markus und den bereits erwähnten Br. Wendelin. Bei seinem Treffen mit den Gärtnern bekam der Chronist einen Eindruck davon, was es heißt, mit der Natur auf Tuchfühlung zu stehen und ihr Gemüse, wie etwa dieses Jahr 900 kg Kartoffeln, aber auch Blumen für den Kirchenschmuck zu entlocken. Dem Hauptverantwortlichen Br. Felix wie auch allen anderen macht die Arbeit unter freiem Himmel viel Freude, trotz der Abhängigkeit von der Witterung. Zu seinen Mitarbeitern zählen Br. Markus, der auch den Blumenschmuck zu hohen Festtagen besorgt, Herr Meier, Herr Lange, Herr Gröber, Herr Schömbucher und nicht zu vergessen Pachomius, ein wohlbeleibter Kater, der als respekteinflößendes Maskottchen Präsenz zeigt. Die Arbeit beginnt mit einer Dienstenteilung um 8 Uhr. Zwar liegt der Schwerpunkt auf dem Anbau von Gemüse und Zierpflanzen, doch gehören zum Pensum auch die Pflege unserer Gärten sowie des Friedhofs. Bekannt ist die Klostersgärtnerei vor allem aber durch ihre Magenbitter, Kräuterweine, Liköre und Cremes. Br. Felix führte den Chronisten in seinen Keller, wo er u.a. Artischockenwein herstellt. Die Verkaufszahlen geben seiner verantwortungsvollen Experimentierfreude recht.

Wer mit dem Auto zum Kloster hinauffährt kommt an der Klostermetzgerei vorbei, die mit dem Namen unseres Br. Burchard verbunden ist. Qualitätsvolle Produkte, vor allem fränkischer Art, kennzeichnen seit je her das Sortiment. Auch unter unserem Pächter Herrn Spradau genießt die Klostermetzgerei bei der Kundschaft weiterhin einen guten Ruf.

## Der Gästeflügel und die Klosterküche

An Gästen mangelt es einem Kloster bekanntlich nie. Dies bestätigt auch Gastpater Landelin vor dem Chronisten. Ca. 1800 Gäste waren dieses Jahr in Beuron untergebracht. An Besonderheiten gab es zunächst den 35. Beuroner Brüderkurs, zu dem vom 24. Januar bis zum 1. Februar geladen wurde. Die Brüdermönche aus verschiedenen Kongregationen sowie der Klosternachwuchs trafen sich zur Weiterbildung rund um das Thema „Das Kloster von Monte Cassino“ und zu geselligem Beisammensein. Ein weiterer Höhepunkt lag im Sommer, als die Juniorinnen und Junioren der Beuroner Kongregation sich vom 8. bis 13. August in der Erzabtei einfanden, um sich über die Geschichte Beurons zu informieren. P. Landelin lebt in Beuron natürlich nicht nur von einem „Job“, sondern ist gleichzeitig Magister, Organist und Chorleiter des Bärenthaler Kirchenchors, mit dem er im Juni eine Reise nach Rom machen durfte. Wie bereits gesagt, stellte besonders dieses Jahr 2011 mit seinen aufeinanderfolgenden Professuren, der Priesterweihe und der Abtsbenediktion den Betrieb vor große Herausforderungen und Belastungsproben. Gottlob kann P. Landelin auf tüchtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen. Auf eine Gruppe freilich nicht mehr: Mit Wegfall des Wehrdienstes verschwand ebenso der Zivildienst und damit auch für Beuron mit dem 67. Zivi diese Stütze. Geblieben sind Frau Sprich, Frau Schiele, Frau Feger und Frau Reisner. Hinzu kommen die bereits zuvor genannten Mitbrüder. Ihnen allen sei für ihren Einsatz wie auch für ihre Hilfsbereitschaft in diesem nicht immer leichten Dienst ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Ebensolcher Dank gebührt unserem Chefkoch Herrn Werner und seinen vielen Köchinnen und Köchen, die noch keinen Brei verdorben haben. Die Küche ist eine unverzichtbare Säule zur Erhaltung des innerklösterlichen Friedens. Ihre kulinarische Meisterschaft konnte sie gerade anlässlich der vielen Festlichkeiten im Haus wiederholt unter Beweis stellen. Zum Team um Herrn Werner gehören seine Ehefrau Julitta Werner, Herr Konrad Hengherr, Frau Fürst, Daniel Hamer und Philipp Rosenthal.

Der Gastbereich ist auch Ort zahlreicher Bildungsveranstaltungen. Das Angebot reicht von Besinnungs- und Fastentagen, Kursen zur Einübung des Herzensgebets, christliche Zen-Meditation bis zu Vorträgen zu einzelnen Themen aus dem Bereich Theologie und Spiritualität. Einer der Hauptakteure auf diesem Feld der benediktinischen Gastfreundschaft ist Br. Jakobus, der als Teilzeit-Eremit seit nunmehr 18 Jahren in seiner Klause auf dem Ramsberg bei Überlingen lebt. Als Kenner der Väterliteratur gibt er zusammen mit P. Gabriel Bunge die Reihe „Weisungen der Väter“ heraus. Doch ist er außerdem noch in zahlreiche andere Aktivitäten involviert. Eine davon ist die Pilgergemeinschaft, die sich der Erkundung und Begehung des Santiago-Pilgerwegs verschrieben hat. Eine andere stellt die Beuroner Akademiewoche für Wirtschaftsethik dar. Frau Dr. Petra Sonne-Neubacher aus dem Leitungsteam gab der Chronik folgenden Bericht:

„In diesem November feierten die „Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik“ Jubiläum. Anlässlich der 20. Tagung hatten die Organisatoren, Br. Jakobus und Dr. Petra

Sonne-Neubacher, zu einer Veranstaltung in den Festsaal eingeladen. Im Festvortrag und an den folgenden zwei Tagen wurde das Thema „Die Einsamkeit an der Spitze – Ethik in Entscheidung und Verantwortung“ von allen Seiten beleuchtet und diskutiert. Außerdem wurden in 2011 die Aktivitäten zum Thema Wirtschaftsethik erweitert. Ein vierköpfiges Team aus Br. Jakobus und P. Tutilo sowie Dr. Petra Sonne-Neubacher und Dr. Marc Neubacher (beide PSN Wirtschaftsberatung) erarbeiteten im Rahmen einer Kooperation ein entsprechendes Konzept. In der „1. Beuroner Akademiewoche für Wirtschaftsethik“ Ende Februar fanden dann vier Tageskurse zu ethischen und rechtlichen Themen sowie ein zweitägiger Meditationskurs statt, die alle gut besucht waren. Etwas dünner waren dann die Teilnehmer bei der 2. Akademiewoche im Oktober gesät. Dort fanden ein Kurs zum Thema Burnout im Unternehmen und zwei Pilgertage für Unternehmer und Führungskräfte statt. Die Wettervorhersage „5 Grad und Regen“ ließ dort einige, die sich ursprünglich angemeldet hatten, wieder zurückschrecken. Wer sich dennoch auf den Weg machte, wurde dafür mit schönen Impulsvorträgen und am zweiten Tag mit herrlichem Herbstwetter belohnt.“ Soweit ihr Bericht.

## **Die Cella St. Benedikt**

Von weiter weg erreichte den Chronisten der Rückblick aus Sicht der Cella St. Benedikt auf der Insel Reichenau. Der dortige Hausobere und Pfarradministrator P. Stephan erzählt:

„Das vergangene Jahr war nach dem plötzlichen Weggang von P. Sebastian zunächst für uns nicht so einfach im Hinblick auf die personelle Besetzung der Cella. Doch V. Erzabt Theodor hat klug entschieden und P. Hugo auf die Reichenau ausgesandt, damit auch das Stundengebet mit den Menschen vor Ort gut weitergehen kann. P. Hugo hat sich erstaunlicherweise (nach 45 Jahren Beuron) sehr gut eingelebt in der Cella und hat in der Inselgemeinde eine breite Akzeptanz bei den Menschen erfahren. Überhaupt haben wir in dem vergangenen Jahr viel Solidarität und Unterstützung zur Weiterführung unserer Cella auf der Reichenau erfahren dürfen. Zum 1. September 2011 wurde P. Hugo zum Vikar ernannt und P. Stephan zum Pfarradministrator und Leiter der Seelsorgeeinheit.

Nach wie vor kommen viele Menschen zu unseren Stundengebeten, so ist die Gebetsgemeinschaft vor allem am Abend vereint im gemeinsamen Gotteslob. Immer wieder kamen Gäste zu uns in die Cella; im Juni besuchte uns mit Domkapitular Rudolf Hackmann, Rottenburg-Stuttgart der Erzbischof von Santiago-de Compostella. Abt Nikolaus weilte einige Wochen im Sommer wieder bei uns. Erzabt Theodor verbrachte einige Tage während der Abtswahl in Beuron bei uns, nach der Wahl kamen am Nachmittag der neue Erzabt Tutilo und die Äbte von Neuburg und Maria Laach und besuchten Erzabt Theodor und die Mitbrüder in der Cella. Im Oktober weilte Abt Martin Werlen OSB Einsiedeln bei uns um mit der Inselpfarre den 1150. Todestag des hl. Meinrad zu gedenken, am 21. Januar waren die Mitbrüder der

Cella zum meinradsfest in Einsiedeln eingeladen. Im Oktober verbrachte auch das gesamte Lehrerkollegium von Ettal zwei Tage auf der Insel mit fünf Mitbrüdern aus Ettal. Wir sangen gemeinsam die Komplet und eine Schola des Lehrerkollegiums hat sich musikalisch am Abendgebet beteiligt, anschließend fand in unserm Keller der Cella eine Weinprobe statt, die vom hiesigen Winzerverein geleitet wurde. Gleich darauf bekamen wir von vier Mitbrüdern aus S. Ottilien besuch, Erzabt Jeremias und der Vorstand des Freundeskreises von S. Ottilien weilten auf der Insel. Erzabt Jeremias stand am Sonntag, 30.10.2011 der Liturgie im Münster vor und schenkte uns sein Predigtwort. Domkapitular Hackmann aus Rottenburg verbrachte bei uns 14 Tage, um sich auf die neue Pfarrstelle in Tettngang vorzubereiten. Am Pirminssonntag brachen P. Stephan und P. Hugo mit 45 Gemeindemitgliedern auf zu einer Pilgerreise nach Rom; in Subiaco feierten sie den Abschlußgottesdienst, in dem P. Hugo in seiner Ansprache besonders der Spiritualität unseres Ordensvaters hervorhob. Die Mönche der Cella sind dankbar für die Unterstützung der Erzabtei; an dieser Stelle besonders dem Erzabt em. Theodor“.

## **Bautätigkeit**

Ein Kloster ist immer auch eine Baustelle und das in vielerlei Hinsicht. In ganz praktischer Hinsicht kommt für diesen Bereich in der Erzabtei nur ein Mann in Frage. Der Chronist fand ihn in seiner Werkstatt, die viel von handwerklichem Können wie von großer Kunstliebe verrät. Gemeint ist Br. Wolfgang, der als graue bzw. weiße Eminenz in seinem weißen Kittel alle Bauarbeiten koordiniert und überwacht. Er feierte am 19. März goldenes Professjubiläum. Als Mitarbeiter steht ihm Herr Endres zur Seite. Leitende Architektin ist Frau Agnes Moschkon. Da sie von Berufs wegen hinter unsere Fassaden blicken muss, ist sie zu einer vertrauten Erscheinung in der sonst männlichen Klausur geworden. Mit Professionalität und eleganter Diskretion geht sie ihrer Tätigkeit nach. Ihr wie Herrn Endres sei ein Wort des Dankes gesagt. An Bautätigkeit standen in diesem Jahr auf dem Programm: Der neue Glasgang, der den Mittelflügel des Altbaus mit dem Gästeflügel verbindet. Die Holzfenster aus dem Jahre 1904 mussten großen Ganzglastüren weichen, die eine bessere Aussicht bieten und zudem zu einer Terrasse führen, die im Zuge von Verschiebungsmaßnahmen entstanden ist. Mit Hilfe des Vereins der Freunde und des Landes Baden-Württemberg konnten im Refektorium neue elektrische Fenster eingebaut werden. Aus Mitteln von Verein und Land konnten auch die Sanierung der Fassade des Altbaus sowie das Streichen der Fenster zum Josefsgarten hin in Angriff genommen werden. Das Dach der Sakristei erhielt eine neue Isolation und eine Kupferdeckung, welche den bis dahin gängigen Bitumen ablöste. Mit Kupfer wurde auch das alte aus dem 19. Jahrhundert stammende Patresrekreationshäuschen im Kreuzgarten behandelt, das ein neues Turmkreuz erhielt und generell wieder instand gesetzt wird. Projekte der nahen Zukunft sind zum einen die Krypta, in der sieben Erzäbte begraben liegen und die Platz für weitere bieten soll, zum anderen der Pfortenbereich, der im Ganzen

großzügiger und einladender gestaltet werden soll. Wenn Pforte und Gräber, also die mönchischen Ein- und Ausgänge des Klosters so tatkräftig renoviert werden sollen, so besteht wahrlich Grund zur Zuversicht.

## **Christus nos perducet**

Wir sind am Ende unserer Reise durch das Kloster Beuron und sein Jahr 2011 angelangt. Die Beuroner Klostersgemeinschaft wird unter der Führung des neuen Erzabtes Tutilo mit Glaube und Zuversicht in das kommende Jahr gehen. Erzabt und Konvent wissen sich dabei geführt von dem, der von sich gesagt hat, er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben. Unerkannt leitet er, wortlos predigt er. Immer nahe teilt er mit uns Freude und Leid. Der Wahlspruch unseres neuen Erzabtes drückt dieses Urvertrauen in Jesus Christus aus. Im Gebet werden wir uns dieses Vertrauen immer wieder neu schenken lassen müssen. Doch sagte bereits Georges Bernanos zurecht: „Wo und wann aber hat je ein Mann des Gebets bekannt, das Beten habe ihn enttäuscht?“ In diesem Sinn seien auch Sie, verehrte Leserinnen und Leser dieser Chronik, am Ende des Jahres in die Gebete der Mönche von Beuron mit eingeschlossen.

DER BEURONER CHRONIST

## Nachrufe

### Bruder Blasius



Nach langer und geduldig ertragener Krankheit verschied am 10. Juli im Alter von 84 Jahren unser Mitbruder Blasius (Josef Schweitzer). Der gebürtige Hotzenwälder aus Aha am Schluchsee trat 1949 in unsere Gemeinschaft ein. Lange Jahre war der gelernte Schlosser in der Landwirtschaft der Abtei tätig. Die Aufhebung der klostereigenen Ökonomie bedeutete für die Mitbrüder im Stall und auf dem Feld einen gravierenden Einschnitt: Auch Br. Blasius stand vor der Aufgabe, sich neu zu orientieren, sich der veränderten Situation zu stellen und wieder neu nach Gottes Willen für die letzten Jahre seines Lebens zu fragen. Mit Sorgfalt und Eifer arbeitete Br. Blasius nach seiner Übersiedlung

auf die Krankenstation zusammen mit Br. Alexius und Br. Kamillus für den Beuroner Kunstverlag im Bereich der Konfektion von Glückwunschkarten. Die letzten Monate seit Jahresbeginn litt Br. Blasius zunehmend unter den Beschwerden von Alter und Krankheit und war schließlich ganz auf die Pflege durch die Mitbrüder und das Personal der Sozialstation St. Heimerad angewiesen. Sanft und still durfte er am Vorabend des Benediktsfestes zu dem heimgehen, dem er als Mönch in Treue gefolgt war. R.I.P.

### Bruder Urban



Am 1. August verstarb für uns alle plötzlich und unerwartet unser Mitbruder Urban (Edwin Reiser). Br. Urban stammte aus Zeutern im Kraichgau. 2005 beschloss Edwin Reiser, die Heimat und den gastwirtschaftlichen Familienbetrieb mit angegliedertem Weinbau zu verlassen. Nach kurzer Orientierungszeit kam er schließlich zu uns nach Beuron, wo er von Anfang an bei Br. Wendelin als gelernter Wein- und Obstbauer im Garten, in den Außenanlagen und in der Obstplantage tätig war. Am 22. März 2010 legte Br. Urban im Kreis der Mitbrüder das Versprechen der Oblation ab. Br. Urban war ein unermüdlicher Arbeiter,

der nie zuerst die eigenen Interessen im Blick hatte. Er war kein Mann vieler oder großer Worte, sondern ein Mensch mit Herz und Hand. Das robuste Äußere unseres Mitbruders mit der sonoren Bassstimme und der charakteristischen Mundart des Nordbadeners barg einen äußerst sensiblen und verletzlichen Kern. Sein plötzlicher Tod hat uns und auch seine Familie sehr getroffen. Br. Urban hinterlässt eine schmerzliche Lücke in unserer Gemeinschaft. Wir wünschen ihm vom Herzen, dass er in Gottes Liebe eine „ewige Heimat“ finden durfte, und empfehlen ihn dem allgemeinen Gebet. R.I.P.



Gehorsamsversprechen vor dem neuen Erzabt



Abtsweihe von Erzabt Tutilo Burger





Mittagessen nach der Abtsweihe



Priesterweihe von  
Br. Methodius Völkel



2. Beuroner Orgelakademie



Empfang nach Bundeswehrkonzert



Neu angelegter Klosterfriedhof



Fensterputzaktion



Neuanlegung von  
Abtgräbern in der Krypta



Fassadensanierungsarbeiten  
im Josefgarten

Erzabtei St. Martin zu Beuron  
Abteistraße 2  
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17 - 0  
Fax: 07466 / 17 - 107

E-Mail: [verwaltung@erzabtei-beuron.de](mailto:verwaltung@erzabtei-beuron.de)

Internet: [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de)

Spendenkonten:

Klosterverwaltung	Konto-Nr. 801 302
Landesbank Sigmaringen	BLZ 653 510 50
Erzabtei-Beuron-Stiftung	Konto-Nr. 22 88
Kreissparkasse Tuttlingen	BLZ 643 500 70